Nr. 2906. Dienstag, 14. März. (Abend-Ausgabe.) 1865.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10¼ Uhr Vormittags.

Berlin, 14. März. Der Abgeordnete Wagener hat folgenden, durch die Mitglieder der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses unterstützten Antrag eingebracht: In Erwägung, daß die Festhaltung an der Armee-Reorganisation in Rücksicht auf die Machtstellung Preußens als unfraglich behandelt werden muß; daß die Aufnahme einer Solderhöhung im Budget von 1865 abgelehnt und eine Erhöhung des Militairetats bedingen würde; daß die sachlichen Gravamina und Desiderata besonders der Anträge 2—5 der Budget-Commission nur bei Berathung über die Spezialetats sachlich zu erledigen; daß die Vorschläge zur Verminderung und Veränderung der Einnahmen ohne Ersatznachweis, und Vermehrung der Ausgaben ohne Deckungsmittel des practischen Zweckes und Erfolges entbehren, dafür aber umsomehr agitatorisch wirken; daß die Umwandlung der Klassen- und Einkommensteuer keinen andern Sinn haben kann, als die Schwächung der Machtstellung der Krone zu Gunsten des Abgeordnetenhauses und die Beseitigung der Garantien für Forterhebung der Steuern; — über die Anträge der Budget-Commission 1 bis 6 zur Tagesordnung überzugehen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Stuttgart, 12. März. Die staatsrechtliche Commission der zweiten Kammer hat in Betreff Schleswig-Holsteins einstimmig den Antrag vorgelegt, „die Einverleibung der Herzogthümer in Preußen, sowie jede Aneignung von Rechten über dieselben durch Preußen, sofern ein derartiger Act nicht durch die gesetzliche Regierung und die Volksvertretung der Herzogthümer genehmigt und mit dem Bundesrecht vereinbar ist, als Rechtsbruch zu betrachten und die königliche Staatsregierung aufzufordern, in Verbindung mit gleichgesinnten deutschen Staaten für die Rechte der Herzogthümer mit der That einzustehen."

Breslau, 13. März. In der heutigen Generalversammlung ist die Dividende der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Actien auf 8⅔ Procent festgesetzt worden. Dem Erneuerungsfonds sind 140,000 Thaler zugeführt, an Bauvorschüssen 13,700 Thaler vollständig abgeschrieben und 4160 Thaler als Ueberschuß neu vorgetragen worden.

Frankfurt a. M., 13. März. Im heutigen Privatverkehr in der Effecten-Societät wichen Amerikaner in Folge fortdauernder Verkäufe von 57⅞ auf 54⅜, wurden aber schließlich wieder zu 54½ gehandelt. Creditactien 194¾—195.

Wien, 13. März. Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft gering, die Haltung matter. Creditactien 185,20, Nordbahn 182,80, 1860er Loose 94,20, 1864er Loose 88,50, Staatsbahn 194,60, Galizier 222,25.

Hamburg, 13. März. Die „Börsenhalle" hat Privat-Nachrichten aus S. Francisco bis zum 28. Febr. Die Franzosen machen in der Provinz Cinaloa keine Fortschritte. Der von ihnen besetzte Hafen Mazatlan ist vom Innern abgeschnitten. Drei leere Transportschiffe sind vor Mazatlan gestrandet.

London, 13. März. Laut Berichten aus Shanghai vom 26. Januar hat sich das Gerücht, daß das von den alliirten Seemächten zerstörte Fort Simonosaki von Seiten der Japanesen wieder aufgebaut werde, nicht bestätigt. Sechs in der Meerenge gleichen Namens angetroffene japanesische Dampfschiffe gehörten einer Expedition an, welche bestimmt war, den Prinzen Nagato zu züchtigen.

New-York, 25. Februar. (K. Ztg.) General Grant meldet, es seien seit dem vorigen Mai 17,000 Mann vom Heere Lee's desertirt. Schurz hat das Commando des Hincockschen Armeecorps erhalten.

Landtagsverhandlungen.

(Oldenb. C.) 19. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 13. März.

Fortsetzung der Debatte über die Petition der 44 freireligiösen Gemeinden.

Cultusminister v. Mühler: Das Verhalten, welches die K. Staatsregierung den sog. freien Gemeinden gegenüber zu beobachten hat, ist durch die allgem. Landesgesetze bestimmt. Nach der Verf.-Urkunde (Art. 12) ist allen Staatsbürgern die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgesellschaften und der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübung gewährleistet. Diese Freiheit genießen auch die Anhänger der genannten Gemeinden. Der Commissionsbericht erkennt an, daß eine Bedrückung derselben durch rechtswidrige Maßnahmen nicht stattfindet und es ist nicht die Absicht der Staatsregierung, sie in der durch das Gesetz ihnen gewährleisteten Freiheit zu beeinträchtigen. Wenn dagegen die Petitionen darauf ausgehen, die bestehenden Gesetze zu Gunsten der Anhänger der freien Gemeinden abzuändern und ihnen neue Vorrechte und Begünstigungen zu Theil werden zu lassen, so muß die K. Staatsregierung hierzu ihre Mitwirkung versagen. Dieselbe kann es nicht als ihren Beruf ansehen, ein von den Grundlagen göttlicher Offenbarung losgelöstes Dissententhum zu pflegen und zu befestigen. Sie vermag darin nur eine Verirrung zu erblicken (oh, oh! links), welche sie ihrem natürlichen Verlaufe überlassen muß. Allein in dem Glauben an den lebendigen, persönlichen Gott, wie er in der heiligen Schrift alten und neuen Testaments geoffenbaret ist und in dem Gehorsam gegen seine Gebote erkennt sie die sichere Bürgschaft auch für die zeitliche Wohlfahrt der Nation. Indem sie sich zu diesem Glauben bekennt, wird sie in ihm Maß und Richtschnur auch für die ihr hier angesonnene legislatorische Thätigkeit finden. (Bravo rechts.)

Abg. Dr. Schultz (Borken) für sein Amendement: 1859 hat der Cultusminister v. Bethmann-Hollweg allerdings den freien Gemeinden recht wohlwollende Gesinnungen zu erkennen gegeben, aber doch auch die Bedenken nicht verschwiegen, die ihm aufstoßen mußten. Er hat ausdrücklich hervorgehoben, daß sie sich consolidiren und dem Geist der göttlichen Kraft und Wahrheit im Christenthum näher treten müßten; dann erst werde der Zeitpunkt gekommen sein, vielleicht die Ertheilung von Corporationsrechten in Erwägung zu ziehen; früher aber nicht, denn bei vielen dieser Gemeinden sei selbst das Bekenntniß des lebendigen, persönlichen Gottes sehr in Zweifel zu ziehen. In diesem Urtheil scheint mir keine Anerkennung zu liegen. Der Abg. Dr. Techow hat mich unverständlich gefunden, aber das Wort Religion findet sich in der Verfassung und in den übrigen Gesetzbüchern und es ist füglich nicht anzunehmen, daß damit nicht ein bestimmter Sinn verbunden sein sollte. Die Bedenken, sich darüber auszusprechen, sind nur daraus erklärlich, daß man die beiden Begriffe: Religionsgefühl und Religionsbegriff, die doch gar nicht so schwer zu scheiden sind, sich nicht ganz deutlich gemacht hat. Wie die Theologie die Lehre vom Dasein und Wesen Gottes ist, so ist die Religion das Gefühl der Verehrung Gottes. Allerdings können die Religionen verschieden sein; Moses dachte sich die Verehrung Gottes anders, als Christus; wo diese Verehrung aber gar nicht geübt wird, da giebt es auch keine Religion. Das finden wir auch in den preuß. Gesetzbüchern; das allg. Landrecht hat Ehrfurcht gegen Gott, Gehorsam den Gesetzen und Treue gegen den Staat geboten, darin liegt sowohl eine Anerkennung, als eine Verehrung Gottes. Und wie sich die freien Gemeinden zu diesen Geboten stellen, das hat der Abg. Wagener in so klarer und sachgemäßer Darstellung nachgewiesen, daß es mir völlig unbegreiflich ist, wie der Abg. Techow sich dagegen ereifern kann, noch dazu mit so abgenutzten Waffen, wie der Hinweisung auf Inquisition, Ketzergerichte ꝛc. Ich will keineswegs das Recht der religiösen Ueberzeugung und der Religionsfreiheit antasten, aber nur die individuelle Freiheit ist durch das Gesetz gewährleistet und wenn eine Anzahl Individuen auf Grund dessen, daß sie sich eine Religionsgesellschaft nennen, gesetzliche Rechte verlangen, so haben sie erst nachzuweisen, daß sie eine Religionsgesellschaft im Sinne des Gesetzes sind. Wenn die freien Gemeinden als religiöse Gesellschaften anerkannt werden sollen, so müssen alle drei Factoren der Gesetzgebung darin übereinstimmen, daß sie Ansprüche auf gesetzliche Rechte haben. Ich bin gern geneigt, sie als Humanitätsgesellschaften oder als Sittlichkeitsgesellschaften anzuerkennen, ich will auch jeden Einzelnen nach seinem persönlichen Werthe hochschätzen, aber ich vermag nicht den freien Gemeinden den Charakter von Religionsgesellschaften beizulegen. In ihren Statuten kommt in Wahrheit das Wort Gottesfurcht nicht vor, ebensowenig: Gott; selbst das Wort Religion ist vermieden. Auch die Uebernahme der Verpflichtung des Gehorsams den Gesetzen und der Treue gegen den Staat finde ich nicht in diesen Statuten. Vor allen Dingen müssen wir also zuerst feststellen, ob die freien Gemeinden wirklich Religionsgesellschaften sind; sind sie es, dann können wir ihnen natürlich nicht die gesetzlichen Rechte vorenthalten. Alle Vorredner haben gleiche Gerechtigkeit gegen alle Staatsbürger gefordert, und ich bin damit vollkommen einverstanden. Aber nicht minder wahr und beherzigenswerth ist ein anderer Spruch: religio est fundamentum justitiae. Schaffen Sie die Religion aus der Welt und Sie werden die Gerechtigkeit aus der Welt schaffen. Durch eine Verdunkelung des Begriffes Religion werden Sie nichts Gutes erzielen; das Landrecht und die Gesetzbücher wollen es nicht, eben so wenig die Verfassung.

Abg. Ger.-Dir. Wachler: Hr. Reichensperger zeiht die Petenten des Uebergriffs über die Rechte, die ihnen Art. 32 und 64 der Verfassung einräumen. Er macht dem Vorsitzenden der Commission (Gneist), als bekannten Staatsrechtslehrer, den Vorwurf, daß er die Debatte nicht von vorn herein abgeschnitten habe. Nun, ich habe den Hrn. Vorsitzenden eine Zeit lang vertreten und beziehe daher den an seine Adresse gerichteten Vorwurf auch auf mich. Die Petenten haben durchaus materiell wie formell sich in den Schranken der ihnen zustehenden Rechte bewegt; zu petitioniren sind sie berechtigt, und der Initiative des Hauses können sie doch unmöglich dadurch vorgegriffen haben, daß sie ihren Wünschen durch den beigefügten Gesetzentwurf eine präcisere Form gegeben. Zur Sache selbst läßt es sich vertheidigen, wenn der Bildung neuer Religions-Gesellschaften Hindernisse entgegengesetzt werden, allein es ist nicht zu rechtfertigen, daß man die Bildung geradesweges verhindern will. Man bleibe doch nur bei den Bestimmungen des Landrechts stehen, welche durch die Verfassung garantirt worden sind. Nach diesen steht der Bildung neuer Religions-Gesellschaften und der Ertheilung von Corporationsrechten an dieselben gar nichts entgegen. Der heutige Standpunkt des Hrn. Cultusministers wird vollständig durch das widerlegt, was er selbst an derselben Stelle am 26. August 1862 gesagt hat. Damals meinte er, die Zeit zur Emanation eines Dissidenten-Gesetzes sei noch nicht gekommen, man müsse erst noch weitere Erfahrungen machen; vom lebendigen Gott und vom Irrthum, wovon wir heute hören, war damals als Grund für die Unmöglichkeit eines Gesetzes nicht die Rede. (Redner verliest die letr. Ausführungen des Cultusministers.) Diese Erklärung hat auch die Veranlassung zu dem Bescheide an die Dissidenten Seitens des Herrn Ministers gegeben; jetzt erhalten wir einen andern Bescheid, jetzt sagt man uns, das Gesetz für die Dissidenten wird nicht ertheilt, weil ihr Bekenntniß abweicht von der Auffassung der Regierung über den Begriff der Religion. Darauf konnte es aber der Commission nicht ankommen, sie hatte nur die Befugniß, die Rechtsseite der Frage aufzufassen; das hat sie gethan und das hat auch das Haus zu thun. Das Amendement Wagener will die Dissidenten-Angelegenheit nur auf die lange Bank schieben. Das Amend. Schultz (Borken) behandelt lediglich den Begriff der Religion, es will dies Haus in ein Concil umwandeln zur Entscheidung über Glauben und Bekenntniß. M. H., wir haben es nur mit der Feststellung der bürgerlichen Verhältnisse zu thun, die religiösen Fragen muß ich wenigstens denen überlassen, die sich mehr mit dergleichen befaßt haben. Wir müssen hier, so weit es an uns ist, endlich Recht schaffen, wenn es uns dabei auch nicht erlassen bleibt, einen Theil des kirchlichen Streites mit durchzumachen, der nicht vor unser Forum gehört. Wer so wie ich davon durchdrungen ist, daß in dieser Frage etwas geschehen muß, der wird mir zustimmen: das ewige Recht der Fortbildung des Volkes darf nicht dem Buchstabenrechte unterliegen.

Abg. Dr. Gneist: Die Petitions-Commission war durchaus befugt, die Petitionen der Dissidenten zu berathen, wenn sie auch die Gestalt eines Gesetz-Entwurfs angenommen haben; denn für die Form einer Petition kennt unsere Geschäfts-Ordnung keine Einschränkung. Die sachliche Behandlung war der Commission durch die Verfassung vorgeschrieben. Das Dogma der Dissidenten-Gemeinden, ihre religiöse Substanz zu prüfen, wie hier verlangt worden ist, wem in der Welt steht das zu? Der Commission gewiß nicht. Oder soll eine kirchliche Behörde diese Prüfung vornehmen? Das hieße eine kirchliche Partei zum Richter über die andere einsetzen. Oder eine weltliche Behörde, etwa der jedesmalige Minister des Innern? Eine solche weltliche Behörde müßte doch absonderlich zusammengesetzt und ihr doch jedenfalls mindestens ein Mitglied der freien Gemeinde beigegeben sein. Die Verfassung verlangt auch nicht die dogmatische, sie kann nur die rechtliche Prüfung der Bedingungen verlangen, unter denen freie Gemeinden vom Staate anerkannt werden können: keine Majorität eines der Häuser oder beider Häuser des Landtages kann über christliche Glaubenslehren als Normativ-Bedingungen für die Existenz der Gemeinden abstimmen.

Graf Wartensleben (für den Antrag Wagener): Ich muß zuvörderst bitten, mich künftig nicht mehr „conservativ" zu nennen. Nachdem der Herr Abg. Graf Schwerin hier die Erfindung gemacht hat, daß er und seine Freunde die „wahrhaft Conservativen" sind, muß ich, zur Vermeidung von Mißverständnissen meinen Namen ändern (Heiterkeit). Ich will unverworren bleiben mit seiner Auffassung von der Verfassung, mit seiner Auffassung von der Behandlung der Fragen. Auch darum, weil er der Meinung ist, daß er alle Sachen mit Gewissenhaftigkeit prüft, und immer nur das Gewissenhafteste wählt und uns dadurch zurücksetzt, als ob wir nicht auch gewissenhaft prüften. Wir meinen sogar, daß er zuweilen etwas Anderes als das Bessere wählt und thut. Wir wollen unverworren bleiben von den Ansichten dieser Partei, die sich am Deutschthum betheiligt hat. Und ich kann für meine Person sagen, seit dem J. 1848 sind wir, namentlich wir Gutsbesitzer so heruntergesetzt, daß wir nur noch Wasser trinken können. (Große Heiterkeit.) Ja, es fehlt uns sogar die Fähigkeit, ein Glas Wein zu trinken. (Wiederholte Heiterkeit.) M. H. Ich will unverworren bleiben von dem Strome der Neuerungen. Ich will unverworren sein von der Masse von Anträgen, welche man mit dem Collectiv-Namen der „Lette'schen Anträge" benennen kann. M. H. Ich bin ein einfacher Landmann und bei mir gilt „Lette" für einen unfruchtbaren Boden, auf welchem nur Unkräuter wachsen. (Große Heiterkeit.) Ich muß daher bitten, mich künftighin „feudal" zu nennen! Ich weiß nicht, wie meine Collegen darüber denken, aber ich werde, ohne ein Feudum oder Lehn vom Könige zu haben, immer feudal bleiben und die Rechte meines Königs in dem Verfassungsstreite Schritt für Schritt bis in die Bresche vertheidigen. Es hat dem Herrn Abg. Virchow gefallen, uns als Wilde von den Südseeinseln zu bezeichnen. So weit meine Erinnerungen gehen, sind nach Kampes Reise-Beschreibung dort Volksstämme, welche ihre Feinde fressen. Ich muß bitten, daß Sie mich bei einem solchen Stamme naturalisiren. Es würde meinen Wünschen ganz entsprechen. Und ich verspreche dem Herrn Abg. Virchow, den ich leider nicht auf seinem Platze sehe, daß ich im vorkommenden Falle nach der Lehre des Hrn. Freiherrn v. Knigge, welcher sagt, daß es zur Stärkung des Verstandes des Menschen besonders gut sei, die feinsten und edelsten Theile, z. B. das Gehirn, zu verzehren, ich mich an das pathologische Gehirn des Herrn Abg. Virchow halten werde. (Große Heiterkeit.) Das übrige, wahrscheinlich etwas magere Cotelett, werde ich den Vögeln der Südsee überlassen, vielleicht kommt es dann als Guano ins Land und nützt noch. Ich werde nun zur Sache übergehen. (Heiterkeit.) In meiner religiösen Stellung bin ich Alt-Lutheraner. Ich bin daher von diesem Standpunkte aus, wo ich vielleicht nur noch die Hoffnung habe, nach dem Belieben des Geistlichen an der Kirchhofsmauer verscharrt zu werden, nach der Verordnung des hohen Ministeriums — nicht des jetzigen — an diese Frage herangetreten mit der parteiischen Voreingenommenheit, den Petenten zu einem Rechte zu verhelfen, aber weder meine juristische, noch meine religiöse Ueberzeugung haben mich zu etwas Anderem gebracht, als mich für den Antrag des Herrn Wagener zu entscheiden. Der Redner geht nunmehr auf die Ansichten seiner Gegner ein und erklärt die freien Gemeinden, die kein festes Fundament haben, eher für gemeinschädlich, als für gemeinnützig. Dann fährt er fort: M. H., Jahrzehnte sind in einem Volksleben gar nichts, aber die Bestimmungen, die Sie hier treffen, sollen Jahrhunderte für das Volksleben dauern. Es kommt hier auf eine Spanne Zeit nicht an, schließen Sie sich daher dem Antrage des Abg. Wagener an, der auf lange Zeit hinausschiebender Natur ist, denn in dieser Sache heißt es: Eile mit Weile! Der ganze Kniff, wenn ich mich so ausdrücken darf, nehmen Sie es aber nicht übel — den die Commission gemacht hat, ist der, daß sie eben die Frage wegen der Religionsgesellschaften gänzlich übergangen und auf das Corporationsrecht übergegangen ist, durch welches Sie für diese Gemeinden Vortheile zu erlangen suchen, die sie in keinem anderen Staate haben. Wenn endlich dem Hrn. Minister der Vorwurf gemacht worden ist, daß er jetzt etwas Anderes sage, als früherhin, so muß ich ihn, da er abwesend ist, dagegen in Schutz nehmen. In der alten verlesenen Stelle weist der Hr. Mi-

nister darauf hin, daß er die Erfahrung erst machen wolle. Gegenwärtig hat er die Erfahrung gemacht, die ihn zu seiner Erklärung hingeführt hat. Kommt das von dem Hrn. Minister? Nein, das kommt aus dem Schooße der freien Gemeinden selbst. Sind diese denn einig? Ist denn nicht der Herr Ronge vor einiger Zeit in Breslau gewesen, und hat er nicht da erklärt, das sei keine Religion, das sei nichts weiter als politische demokratische Sudelei und hat den Pastor wegen seiner Politik und seiner politischen Ansicht weggejagt? Da sehen Sie doch, daß der Herr Minister Recht hat. Ich bitte also, nehmen Sie den Wagner'schen Antrag an. (Stimmen links: Bravo! Heiterkeit.)

Abg. Pfarrer Gringmuth für den Commissions-Antrag: Wenn die Regierung die Petenten auf den Aussterbe-Etat zu setzen beabsichtigt, so habe ich nichts dagegen, denn ich hege keine Sympathie für dieselben; aber man muß ihnen die Rechte geben, die ihnen gebühren, dann werden diejenigen, die allen Glauben negiren, sich in Nichts auflösen. Es ist gesagt worden, die Kirche müsse sich ein Anrecht auf die religiöse Erziehung der Kinder bewahren. Aufgezwungener Religions-Unterricht aber erzeugt Heuchelei und entsittlicht das Herz des Kindes. Gervinus schreibt, unter dem Metternich'schen System seien durch den religiösen Druck besonders auf die Gymnasien mehr Skeptiker ausgebildet, als durch Voltaire und dessen Schule in Frankreich. Sittlich hebt es niemals, wenn dem Volke eine Religion aufgedrängt wird.

Abg. Schulze-Delitzsch: Der Herr Minister will den Gemeinden die Corporationsrechte verweigern, weil sie das nicht haben, was er Christenthum nennt. Verhält sich die Sache, so dann sollte doch aber daraus folgen, daß sie bloß das Recht nicht haben, christliche Gemeinden zu sein, wohl aber das, als religiöse Gemeinden zu gelten. Denn es giebt ja religiöse Gemeinden aller Confessionen und der Herr Minister sollte sich folgerichtig darauf beschränken zu sagen: diese Gemeinden nennen sich christliche, aber sie sind es nicht. Besonders mißlich ist es bei dem Standpunkte des Herrn Ministers, daß er sich nicht einmal auf eine gewisse Einheit im christlichen Dogma berufen kann; die christlichen Confessionen sind mit einander selbst im Streit und ich erinnere nur daran, daß vom Standpunkte der alten Kirche, von dem katholischen Dogma aus, auch die Protestanten nur Dissidenten sind. Die freien Gemeinden werden deshalb als nicht christliche bezeichnet, weil sie an den Glauben den Maßstab der Vernunft legen und darnach ihre religiösen Ueberzeugungen abmessen. Nun, m. H., ist es denn überhaupt klar, daß man irgend einen Standpunkt ohne die Vernunft einnehmen kann; müssen nicht selbst Diejenigen, die sie aus religiösen Dingen ausschließen wollen, in Anwendung bringen, um zu diesem Ausschließen zu gelangen? Die Vernunft ist das Organ, dessen man auch in Glaubenssachen nicht entbehren kann, um zu einem Urtheil über das Gute und Rechte zu kommen. — Der Abg. Schulz-Borken erkennt die Humanitäts- und Sittlichkeits-Bestrebungen der freien Gemeinden an, aber er verwarnt uns, weil ihre Dogmalosigkeit zu Tage liegt. Wer auf die Lehren der Geschichte achtet, der wird wissen, daß es nicht gerade die starre Dogmatik ist, welche Humanität und Sittlichkeit, Treue, Glauben und Gerechtigkeit in der Welt gefördert hat und wenn, wie er sagt, Inquisition und Ketzergerichte heut zu Tage leere und abgenutzte Schrecken sind, so verdanken wir diesen Fortschritt doch sicher nicht dogmatischen Bestrebungen. Aber die freien Gemeinden halten sich nicht bloß in der Negative und erstreben dahin etwas sehr Positives, daß sie die religiöse Ausbildung nicht trennen wollen von dem allgemeinen Fortschritt der Kultur. Die freien Gemeinden wollen lediglich die ihnen zustehende Gleichberechtigung, und wenn sie die hohen Aufgaben, die Humanität und Sittlichkeit an sie, wie an alle stellen, erfüllen, wenn sie der Armenpflege, der Kindererziehung, der Jugendbildung und was dazu gehört, genügen wollen, so bedürfen sie vor allen Dingen der Vermögens-, der Corporationsrechte.

Abg. Graf Schwerin: Ich erkenne mit der Kommission die Nothwendigkeit an, daß für die freien Gemeinden etwas geschehen müsse, aber ich glaube, daß der Ausweg, den die Kommission vorschlägt, nicht der vollständig korrekte ist. Ich wünsche, soweit dies im Wege der Verfassung thunlich ist, den freien Gemeinden die allgemeinen Rechte zu Theil werden zu lassen. In dieser Beziehung ist von wesentlichem Interesse für sie 1) die Regulirung des Verhältnisses der Eheschließung, 2) die Regulirung der Bedingungen des Religionsunterrichts, 3) die Regulirung des Corporationsrechts. Der erste Punkt ist auf dem Wege zu reguliren, den die Verfassung vorgeschlagen hat und der mit den Gesetzentwürfen über Einführung der Civilehe schon mehrfach versucht worden ist; der 2. Punkt wird sich in gleicher Weise durch die Verfassung und das von ihr in Aussicht genommene Unterrichtsgesetz reguliren lassen; in Betreff des 3. Punktes verordnet die Verfassung, daß die religiösen Gesellschaften nur durch ein besonderes Gesetz Corporationsrechte erlangen können. Bei Ertheilung von Corporationsrechten liegt der Regierung die Pflicht der Prüfung ob, in wieweit ein Bedürfniß dazu vorhanden ist. Da muß es aber der Regierung genügen, wenn eine Religionsgesellschaft sich dafür ausgiebt eine zu sein. Mein Amendement richtet sich auf die vom Landrecht verlangten Criterien. Die von der Kommission vorgenommene Prüfung für einzelne Gemeinden aus diesem Gesichtspunkt scheint mir ein sehr gewagtes Unternehmen.

Abg. Wantrup findet die Beschwerden der Dissidenten nicht erheblich. Wenn man darüber klagen will, daß vor dem Richter vor dem Austritt aus der Kirche eine zweimalige Erklärung gefordert wird, dann darf man sich eigentlich auf einen Streit gar nicht einlassen. Es handelt sich dabei um eine Trennung von dem Leibe der Kirche und wer darum nicht bei der Kirche bleiben will, weil er zweimal die Austritts-Erklärung abgeben soll, von dem sagen wir: „weg mit Schaden." Es ist unzweifelhaft, daß in Preußen Jeder nach seiner Façon selig und unselig werden kann; Gott zwingt keinen in den Himmel und der preußische Staat thut es auch nicht. (Heiterkeit.) Ueber das, was Religion ist und was nicht, bedarf es keiner Prüfungs-Commission, am allerwenigsten einer solchen, welche auch ein dissidentisches Mitglied haben müßte. Der rechtsgelehrte Vorsitzende der Commission wird ja wohl von der Institution der religiones licitae und religiones illicitae der Römer wissen; ich glaube nicht, daß bei den Römern jemals Behörden aus beiden zusammengesetzt waren. Das Landrecht giebt im § 13 zu dem Begriff der Religion die Requisiten und § 15 des allg. Landrechts legt die Entscheidung in die Hand der Staatsgewalt. In der Verfassung ist nicht gesagt, was Religion ist, wir müssen daher auf das Landrecht zurückgehen und was dort steht, das ist bei der allgemeinen Ausdrucksweise noch ein Minimum. Es wird da von der Ehrfurcht gegen die Gottheit gesprochen, daß man meinen könnte, es handle sich um eine Uebersetzung des lateinischen Wortes numen. Nun das Landrecht trägt den Stempel der Zeit, in der es entstanden und spricht so allgemein, wie ein anderes Buch, das freilich auch schon ein überwundener Standpunkt ist. (Ruf: „welches?") Es sind die „Stunden der Andacht" (Heiterkeit). Wenn von religiösem Bekenntniß die Rede ist, so kann doch nur christlich-religiöses Bekenntniß gemeint sein, und da gilt als unumstößlich, wer die Gottheit Christi leugnet, ist kein Christ. Ich will aber in dieser Frage gar nicht meinen politischen Standpunkt zur Geltung bringen, ich bin viel toleranter, als Sie vielleicht denken. Ein Standpunkt, zu welchem sich der lernste Rationalist bekennen darf, ist der: „Religion ist Gott verehren und recht leben"; aber wenn es heißt, Gott verehren, so muß man ihn dazu doch haben. Ich will Ihnen einige Stellen verlesen, die vom Dissidenten-Standpunkte geschrieben sind und beweisen, daß von Gotterkenntniß dabei wenig die Rede ist. (Redner verliest eine Reihe von Citaten. Ruf: „Namen nennen!") Den Namen brauche ich Ihnen nicht zu nennen (Gelächter). Es heißt u. A.: „Glaubet nichts, so werdet Ihr selig." Wenn Proudhon gesagt hat: „Eigenthum ist Diebstahl", wie dann? Und Proudhon war ein Dissident (Widerspruch und Heiterkeit.) Wenn ein bedeutender Philosoph gesagt hat: „Reue über begangenes Unrecht ist unwürdig", wie dann? (Ruf: „Namen nennen!") Sie wollen den Namen wissen? Er heißt Spinoza! (Gelächter.) So streben die Dissidenten nur nach Auflösung der Weltordnung, welche auf Religion gegründet ist. Der Abg. für Berlin erklärt sich für die Dogmenlosigkeit (Widerspruch), ja wenn Sie eine Ueberzeugung aussprechen, so sprechen Sie doch ein Dogma, einen Ueberzeugungssatz aus. Etwas muß es doch immer sein. (Heiterkeit.) Auf die Vernunft kann es dabei nicht ankommen. Jeder Bauernknabe sagt Ihnen, daß es einen Gott giebt. Die Römer und Griechen waren äußerst vernünftige Leute, aber das haben sie doch nicht gewußt und der Bauernknabe weiß es auch nicht aus der Vernunft, sondern er weiß es aus der Offenbarung. (Heiterkeit.) Und nun denken Sie an die Leidenschaft, wenn die Leidenschaft wach wird, dann fällt die Vernunft auf den Rücken und bricht die Nase. (Große Heiterkeit.) Wenn Sie auf die Resultate der Vernunft in der Geschichte blicken, so ist da auch nicht viel Staat zu machen und dieser Satz steht so fest, daß er auch nicht durch Heiterkeit zu beseitigen ist. Wenn hier immer von Sittlichkeit und Liebe die Rede ist, so kann ich darauf nicht viel geben, da es Princip der Dissidenten ist, kein Mittel zu scheuen, die moderne Reaction zu vernichten. (Redner verliest ein Citat, welches auf Zerstörung der Barbaren und Pfaffenclique gerichtet ist.) Der Dissident, den ich vorher citirte, war Heinzen. (Ah!) Wie kann man nun dem Staate zumutzen, solchen Leuten auf Grund ihrer Statuten Corporationsrechte zu verleihen? Der Staat ist ein sittliches Institut, wie die Kirche, er ist gewissermaßen eine weltliche Kirche. Gott erzieht ebenso durch den Staat die Menschen, wie durch die Kirche. Schiller sagt mit Recht: „Heilige Ordnung, segensreiche Himmelstochter". Der preußische Staat ist nach der Verfassung ein christlicher Staat, er darf, wo ihm keine Gewähr für die Sittlichkeit gegeben ist, nicht Toleranz bei Verleihung von Corporationsrechten an Genossenschaften üben. Man ist tolerant genug, Mortarafälle kommen bei uns nicht vor. Man spricht von der Erklärung des Ministers v. Bethmann-Holweg, ja, wenn diese so gegeben wäre, wie man sie interpretirt, so wäre sie ganz unerhört. Aber Herr v. B. ist von jeher ein warmer, aufrichtiger Christ gewesen und so kann seine Aeußerung nur vom christlichen Standpunkte erklärt, höchstens aber, da man sie mißverstehen kann, auf einen lapsus linguae zurückgeführt werden (Gelächter). Was ein Minister sagt, hat immer eine große Tragweite, bei uns Andern kommt es weniger darauf an. (Ruf: Sehr wahr! Heiterkeit.) Es freut mich, daß Sie noch Zeit zur Heiterkeit haben!

Präs. Grabow. Bei der vorgeschrittenen Zeit möchte ich den Herrn Redner doch bitten, sich kürzer zu fassen.

Abg. Wantrup. Ich werde mich so viel beschleunigen, wie möglich. Wenn also bei uns einmal ein Wort nebenbei fällt, so wird es aufgenommen, das besorgt schon der bekannte Pudel, der Kladderadatsch (große Heiterkeit). Hocherfreulich war für uns die Erklärung des Herrn Cultusministers, ja sie erschien uns wie erquickender Thau. Der Abg. Techow rühmte uns die Zustände in Baden. Es ist mit Liberalismus und Toleranz Manches bei uns gesündigt worden, aber um mit Baden gleichschenklig gemacht zu werden, ist Preußen denn doch noch nicht klein genug. (Vereinzeltes Bravo rechts, Heiterkeit links.)

Abg. Dr. Loewe. Ich bin weit entfernt, dem Herrn Vorredner auf das theologische Gebiet, das er mit sehr zweifelhaftem Glücke betreten hat, zu folgen, hat er sich ja doch nicht einmal auf die Religion beschränkt, vielmehr eine Rede de rebus omnibus et quibusdam aliis gehalten. Mit seinen ausgerissenen Citaten erinnert er an den Ausspruch, der über die Inquisition gefällt ist: „Gebt mir drei Worte und ich beweise Euch Alles aus diesen Worten." Auf das Citat aus Spinoza kann ich nur an das Wort des heil. Augustin erinnern, daß der abusus verborum die schlimmste Unwahrheit, die größte Lüge genannt werden kann. Spinoza ist sehr weit davon entfernt gewesen, die Reue in dieser Weise zu verdammen, das weiß der Herr Vorredner, der ja Theologie studirt hat, wahrscheinlich sehr gut. Redner geht alsdann über auf die Rede des Cultusministers und sagt: Ich muß gestehen, daß der Herr Minister den Boden der bürgerlichen Freiheit verletzt hat, gänzlich verletzt hat. (Lebh. Beifall.) Wenn alle die Herren, welche die Amendements gestellt haben, und die auf die Auslegung und die Ausarbeitung der Verfassung hinweisen, uns einladen, auf diesen Boden zu treten, so sage ich: Gott bewahre mich davor! Ich will auf meinem alten Preuß. Landrechte stehen bleiben (Bravo), das ist Gott sei Dank noch nicht durch Neupreußische Interpretationen so zernagt, daß es keinen Boden und keinen Schutz mehr bietet. Wenn das alte Preuß. Landrecht mit dem Geiste Friedrich d. Gr. so behandelt wäre, wie die Verfassung behandelt worden ist, wie in diesem Augenblicke von verschiedenen Seiten sie zu interpretiren versucht wird, dann hätte Preußen aus dem großen Falle sich nicht wieder erhoben, dann wäre es am Boden liegen geblieben und die Heerschaaren wären darüber fortgeschritten. (Sehr wahr!) Und man hätte den preuß. Staat, der, wie ich glaube, noch die große Bedeutung in der deutschen Geschichte haben soll, daß er das deutsche Volk wieder um sich sammelt, man hätte den preußischen Staat zu den Fehlgeburten der Geschichte geschrieben. Die von dem Geiste der preußischen Geschichte, d. h. von dem Geiste der wahren Freiheit abgehen, sind die wahren Verächter ihres Vaterlandes, wenn sie den Patriotismus mit den Lippen auch noch so stark bekennen. (Bravo.) Sie fragen nach dem religiösen Bekenntnisse. Sie sollten fragen bei den Dissidenten, was sie an der Sittlichkeit verletzen, was sie verletzen an der Herrschaft gegen Gott. Ueberlassen Sie es ihrem Gewissen, wie sie Gott dienen wollen. (Bravo.) Das ist das Resultat unserer Geschichte, dafür haben wir den 30jährigen Krieg geschlagen, dafür hat die Nation als Leiche dagelegen, als sie, aus vielen Wunden blutend, die Gewissensfreiheit predigte. (Sehr wahr!) Wenn Sie sagen, das Individuum ist frei, dann können Sie uns hinsichtlich unserer bürgerlichen Freiheit mit den Schiller'schen Worten vertrösten: „Der Mensch ist frei und wäre er in Ketten geboren." Wir wollen nicht, daß nur der Held frei sein soll, wir wollen, daß auch der gewöhnliche Mann, der das Lebensglück genießen will, sich der Freiheit erfreuen soll. Ich frage Hrn. Wantrup, ob er etwa bereit ist, allen Schutz seines Staates aufzugeben, weil der Held frei ist und Leben und Freiheit vertheidigt? Nein, er wird den Staat sehr wohl für sich zu verwenden suchen, um sich vom Staate frei machen zu lassen. Der Staat soll den Leuten nicht bloß gestatten, nach ihrem Glauben zu leben, sondern er soll sie auch schützen in ihrem Glauben. Diejenigen, die den Ausbau im Geiste Friedrichs d. Gr. nach seinen großen Principien, die im Landrecht niedergelegt sind, verhindern wollen, das mögen Neupreußen sein, aber wahre Preußen, die mit der Geschichte ihres Staates großgesäugt sind, sind es nicht. (Sehr richtig.) Geben Sie den Dissidenten, was Sie in diesem Augenblick geben können, damit Sie wenigstens das christliche Gebot an ihnen üben: „Führe uns nicht in Versuchung", denn Sie wissen, es sind Leute in Versuchung geführt, die ihnen mit dem Vermögen durchgegangen sind, ja, in Versuchung so weit geführt, daß sie noch sehr gute Stellen nachher bekommen haben (hört!). Darum geben Sie ihnen Corporationsrechte und lassen Sie sie mit uns warten, bis es uns Allen besser geht, bis unsere Verfassung ausgebaut wird, bis wir mit der bürgerlichen Freiheit wirklich unter Dach und Fach sind. Dann werden sie mit uns gehen können. (Lauter Beifall.)

Abg. Jung: Graf Wartensleben scheint den Inhalt des Buches über die Geschichte der Frauen (das citirt worden war) noch weniger zu kennen als seinen Titel. Wenn es einem Prediger der fr. Gem. beliebe, dem Buche die Ehre zu erweisen, es bei einem Vortrage zu benutzen, so widerspreche das vielleicht den Anschauungen des Hrn. Grafen, aber nicht den Gesetzen. Andererseits sind aus den privilegirten Kirchen Kapuzinaden und Hanswurstiaden hervorgegangen, welche die Aufmerksamkeit des Staatsprokurators verdient haben; deshalb wird aber doch Niemand behaupten wollen, daß die privilegirten Kirchen aufhören müßten, anerkannte Religionsgesellschaften zu sein.

Abg. Superintendent Richter (Referent): Eine politische Versammlung, wie diese, kann sich nicht über einen Begriff der Religion einigen. Es giebt keinen allgemein festgestellten Begriff der Religion. Ich frage den Herrn Wantrup, ob Freiligrath, Heinzen und Gutzkow, von denen er uns, außer von Spinoza, Citate vorgehalten hat, etwa den Dissidentengemeinden angehört haben und wenn nicht, mit welchem Rechte bringt er uns solche Erklärungen vor? Ich weiß nicht, was man damit bezweckt, wenn man aus seinem literarischen Speicher mühsam alle möglichen Notizen hervorbringt, die ohne jeden Zusammenhang mit der vorliegenden Frage sind und die vielleicht nur Leidenschaften oder die Heiterkeit im Hause erregen und wenn der Abg. sich dabei noch speciell auf den Ernst und die Heiligkeit der Religion beruft, so hat wahrlich die Art und Weise, wie er es gethan, nichts zur Wahrung derselben beigetragen. (Sehr richtig!) Wenn Sie (rechts) die Toleranz für sich in Anspruch nehmen, so habe ich aus der Religions-Geschichte gelernt, daß die Parteien, welche nach allgemein menschlichen Anschauungen die intolerantesten sind, sehr häufig sich in den Mantel der Toleranz zu hüllen lieben. (Sehr richtig.) Wenn von jener Seite aus den Verhältnissen in Baden alle möglichen Consequenzen gefolgert sind, so will ich dagegen offen constatiren, daß die Majorität dieses Hauses das klare und lebendige Bewußtsein hat, daß es eben unsere Krankheit ist, daß es bei uns nicht so ist wie in Baden (hört), daß leider bei uns auf Umwegen gegen die rechtmäßige Wirkung der Staatsfactoren gewirkt wird, während wir so leicht aus Vielem herauskämen, wenn auch bei uns verfassungsmäßig gehandelt würde. (Sehr gut.) Ich meine also, die Toleranz des Hrn. Wagener erstreckt sich nur auf solche Bestrebungen, die unter dem Vorgeben religiöser Zwecke die bürgerlichen Gesetze angreifen und gerade da hört meine Toleranz auf. Ich wende mich mit Bedauern, daß der Hr. Minister uns so schnell verlassen, zu der Stellung der Regierung in dieser Sache. Unter den petirenden Gemeinden befinden sich solche, welche die von dem Hrn. Minister verlangten Bürgschaften durchaus erfüllen. In den Statuten der Finsterwalder Gemeinde lautet § 3: „Die Quelle unserer religiösen Erkenntniß ist Gott, wie er sich offenbart in Natur, Vernunft, Gewissen und Geschichte." Mit welchem Rechte will die Regierung dieser Gemeinde das verweigern, was sie für die übrigen Religionsgenossenschaften in Anspruch nimmt. Ein preuß. Staatsminister kann doch solche Angelegenheiten unmöglich so behandeln wie ein Präsident des ev. Oberkirchenraths? Ein Minister muß doch wissen, daß es nicht bloß Christenthum im preuß. Staate giebt; er muß doch vor allen Dingen wissen, daß ihm durch die Verfassung nun und nimmermehr ein Recht zuerkannt ist, über die Religion irgend einer Genossenschaft im Lande zu urtheilen. (Sehr wahr!) Vergessen wir es nie, der preuß. Staat, so lange er den Grundsatz der religiösen Anerkennung festgehalten, sich von theologischen Einmischungen fern gehalten hat, führte immer ein gesundes geistiges Leben, und in diesem Sinne, im Sinne der in Preußen herkömmlichen Religionsfreiheit, lassen Sie uns diesen Gegenstand erledigen. (Lauter Beifall.)

Abg. Wagener. Der Herr Referent hat einen der hervorragendsten Führer der conf. Partei als Dissidenten bezeichnet. Ich für mein Theil gehöre nicht dazu. Ich kenne nur eine heilige, allgemeine, apostolische Kirche, zu der jeder gehört, der rite getauft ist. Ich bin weit entfernt mich zu irgend einer Sekte zu bekennen.

Abg. Wantrup. Der Herr Referent hat gefragt, ob ich die Erklärung des Herrn v. Bethmann auch unter seinem Regiment eine unerhörte genannt haben würde. Darauf antworte ich: Ja! Und ich würde dies auch jetzt thun, wenn der jetzige Herr Minister jene Erklärung in ihrem vollen Umfange acceptirt hätte. Ich bin immer der Mann gewesen, der unter allen Ministerien immer seine Meinung vertreten hat, ich habe mich nie ministeriellen Ansichten gebeugt (Bravo). Wenn mir aber vorgeworfen wird, ich hätte die Angelegenheit scherzhaft behandelt, so erwiedere ich darauf, daß mein Scherz ernsthafter und sittlicher ist, als vieler Leute Ernst. (Große Heiterkeit.)

Ref. Abg. Richter. Dem letzten Redner habe ich nichts zu erwidern, da ich in seinen letzten Worten weniger Ernst, als Zorn gefunden habe. (Sehr richtig!) Herrn Wagener habe ich nicht als Dissidenten bezeichnet; denn ich weiß sehr wohl, daß zwischen einem Jünger Irwing's und einem Anhänger des gesunden Menschenverstandes ein großer Unterschied ist. (Beifall.)

Das Resultat der Abstimmung, die Annahme der Kommissionsanträge, haben wir bereits mitgetheilt.

Berlin. (Publ.) Die Magdeburger Deputation, welche in Angelegenheit der Erweiterung der Festungswerke einige Tage hier verweilte, ist jetzt wieder abgereist, da ihr die nachgesuchte Audienz beim Könige nicht gewährt wurde

— Der aus Frankfurt nach Wien berufene Bundes-Präsidial-Gesandte v. Kübek wird, wie die „Presse" hört, mündlich Instructionen entgegenzunehmen haben, für den Fall, als von Seiten einzelner Bundesglieder in der Herzogthümer-Frage der eine oder der andere Antrag an den Bund gebracht werden würde. Man spricht von einem Antrag Bayerns, der vorzugsweise das Erbfolgerecht betonen und hervorheben soll, daß die Berufung der schleswigschen und holsteinischen Stände eine unumgängliche Nothwendigkeit sei.

England. London, 10. März. Die Schließung der Eisenwerke in Süd-Staffordshire hat dort nach einer von der Polizei angestellten Berechnung 42,000 Menschen außer Arbeit gesetzt, eine Zahl, die noch in bedenklichem Maße anwachsen wird, da die Fabrikanten, welche gleichzeitig Besitzer von Erz- und Kohlenminen sind, nun auch ihre Bergwerksarbeiter zu entlassen beginnen. Die Hochöfen, welche einstweilen noch Roheisen produciren, werden gleichfalls im Laufe der nächsten Woche still gelegt werden. Niemand scheint eine Idee davon zu haben, wann die Puddler sich zur Annahme der herabgesetzten Löhne bequemen werden. Es waren die Puddler von Nord-Staffordshire, welche die Opposition gegen die im Verhältnisse zu dem Fallen der Eisenpreise von den Fabrikbesitzern für nöthig erachtete Reduction des Lohnes um einen Shill., von 10½ Sh. auf 9 Sh. per Tonne begannen; worauf die Hüttenbesitzer beider Districte, deren Beispiel nach einem gestern in Newcastle gefaßten Beschlusse jetzt auch von den Hüttenbesitzern im übrigen Norden Englands befolgt werden wird, in corpore gegen die Arbeiter auftraten. In Süd-Staffordshire, welches wegen der größeren Zahl seiner Eisenwerke von der Arbeitseinstellung viel härter zu leiden haben wird, scheint die Majorität der Arbeiter die in Nord-Staffordshire gemachte Opposition nicht zu billigen, deren Folgen die arbeitende Klasse auch der übrigen Eisendistrikte mit gleicher Härte treffen.

Frankreich. Paris, 11. März. Der Kaiser ist seit dem Tode des Herzogs von Morny sehr düster und will Niemanden sehen. Heute Morgen präsidirte er zwar dem Ministerrathe, aber gestern sowohl als heute wurde sonst Niemand in den Tuilerien empfangen. — Der Tod des Herzogs v. M. hat übrigens einen größeren Eindruck gemacht, als der Regierung wünschenswerth zu sein scheint, da ihre Correspondenten Weisung erhielten, den Gedanken durchzuführen, daß unter dem neuen Regime der Verlust Eines Mannes nur wenig zu bedeuten habe; der Kaiser sei der oberste Leiter der Politik, und so lange er lebe, werde durch den Tod Eines Mannes keinerlei Veränderung herbeigeführt. Ob diese Erklärung wirklich die gewünschte beruhigende Wirkung hervorbringen werde, das ist eine andere Frage. Ich glaube nicht. Wenn man neulich gesehen hat, wie sogar ein Senator in öffentlicher Verhandlung die Eventualität des Todes des Kaisers unter den politischen Sorgen anführt, so läßt sich denken, daß im Publikum gleichfalls die Befürchtung eines plötzlichen Ablebens des Mannes, in dessen Händen das Schicksal des Landes liegt, keine geringe Rolle spielt. Das ist es ja eben, was die Freunde der ministeriellen Verantwortlichkeit mit stets wachsendem Nachdrucke geltend zu machen suchen. Die Minister und die anderen Räthe des Kaisers handeln alle auf fremde Verantwortlichkeit hin und sind des selbstständigen Wirkens so entwöhnt, daß im Momente einer Krisis zu besorgen ist, daß sie ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind. — Der Staatsrath beschäftigt sich mit einem Decrete, welchem zufolge in Zukunft kein Rohr irgend einer Schußwaffe aus einer Fabrik gehen darf, ohne vorher gestempelt zu werden. — Auf der Rhede von Brest schlug der Blitz in den Forbin ein und die Feuersbrunst dauerte zwei Stunden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 14 März. Bei der heute stattgehabten Neuwahl eines Abgeordneten für den 4. hiesigen Wahlbezirk wurde Assessor Lasker mit 254 von 415 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Danzig, den 14. März.

* Der Commerz- und Admiralitätsrichter Jebens ist zum Commerz- und Admiralitätsrath ernannt worden.

— Der Oberst und Commandeur des 3. Garde-Rgmts. z. F. v. d. Gröben hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, behufs einer Augenkur einen längeren Urlaub erhalten.

** Mit der Eisenbahn wurden heute die zur Probefahrt und event. Ueberführung des Kuppelschiffes „Arminius" erforderlichen Inventarienstücke nach Kiel befördert, um an Bord der Corvette — muthmaßlich „Arcona" — geschafft zu werden, welche die Besatzungsmannschaft nach England überführt und den „Arminius" nach hier begleitet.

* Der Kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Bachmann zu Dirschau ist in gleicher Eigenschaft nach Breslau versetzt worden.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz zu Fuß und mit leichtem Fuhrwerk über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig über die Eisdecke mit Wagen bei Tag und Nacht.

Königsberg. Seit länger als einem Decennium besteht hier unter dem Namen „Rhe" ein Privat-Segelclub aus etwa zwanzig gebildeten jungen Leuten, welche jeden Sommer auf eigenen Kutters Spazierfahrten nach Pillau, Elbing und anderen Orten des frischen Haffs unternehmen, die den Theilnehmern nicht blos Vergnügen gewähren, sondern auch Gelegenheit geben sollen, sich practische Kenntnisse in der Nautik zu verschaffen. Außer diesen Fahrten finden auch Wochenversammlungen statt, in denen der theoretische Theil der Schifffahrtskunde näher beleuchtet wird. Der Club will nunmehr in die Oeffentlichkeit treten und hat deshalb seine Statuten der Polizeibehörde zur Genehmigung eingereicht.

* Die „Volks-Ztg." bringt folgenden „Offenen Brief an den Minister des Innern Herrn Grafen zu Eulenburg in Berlin":

„Herr Minister! In Ihrer Rede, welche Sie den 3. d. M. im Hause der Abgeordneten gehalten haben, sagen Sie: „Glauben Sie denn, daß die Majorität der Opposition von bewußten Wählern gewählt worden sei? Nein, der größte Theil derselben dachte: nun, ich wähle bloß so, damit ich social nicht incommodirt werde, die Regierung wird schon so vernünftig und stark sein, nachtheilige Folgen, die aus solchen Wahlen entspringen können, zu verhüten." Da diese Rede durch die Interpellation des Herrn Dr. Möller wegen des Inserats des Herrn Landraths v. Kalkstein-Pr.-Eylau veranlaßt wurde, so würde es den Wahlmännern der Kreise Heiligenbeil-Pr.-Eylau Niemand verdenken, wenn dieselben sich das Prädicat „unbewußte Wähler" besonders zu Herzen ziehen. Da der Herr Minister aber sagt, nur ein großer Theil wähle unbewußt, so müssen wir annehmen, daß unter diesem großen Theil doch wohl nur die weniger Gebildeten und weniger Bemittelten gemeint sind. Zu diesen gehöre ich leider auch, denn ich habe nicht das Glück gehabt, höhere Schulen besuchen zu können, also bin ich unbewußter Wahlmann.

Nun, Herr Minister, kann ich Ihnen aber die heiligste Versicherung geben, daß nicht nur ich, sondern viele Tausende meines Gleichen, mit dem größten Bewußtsein und nach vollständiger Ueberlegung die Herren der Opposition gewählt haben.

Damit Sie, Herr Minister, aber vollständig von unserem Bewußtsein überzeugt werden, erlaube ich mir, einige Gründe, die uns zur Opposition antreiben, hier anzuführen.

Erstens möchten wir gerne, daß alle unsere Jungens, die gesund und stark sind, zu Soldaten ausgebildet werden, nicht wie jetzt vielleicht der zehnte Mann; damit, wenn uns der Feind einmal angreift, wir alle für unsern König und Vaterland zu kämpfen verstehen, und da das Soldatensein Geld und Jahre kostet, nicht nur ein Theil fürs Ganze büßen darf. Da nun aber eine große Armee sehr viel Geld kostet, so glauben wir, daß nur durch eine kürzere Dienstzeit unser vorbezeichneter Zweck erreicht werden kann. Darum Opposition.

Zweitens wäre es uns sehr lieb, wenn wir endlich eine bessere Kreis-Ordnung erlangen könnten; damit nicht nur die Herren Rittergutsbesitzer, sondern jeder Stand vertreten wäre. Darum Opposition.

Drittens wünschen wir, daß unsere Herren Geistlichen vom Staat ein fixirtes Gehalt bezögen, damit die Plackereien wegen Kalende und Stolgebühren ein Ende nehmen, welche es mitunter auch dem besten Seelsorger unmöglich machen, in Frieden mit seiner Gemeinde zu leben. Ebenso wünschen wir Trennung der Schule von der Kirche, damit die Lehre frei werde. Darum Opposion.

Wir wünschen noch manches mehr, aber für unbewußte Wahlmänner dürfte Vorstehendes schon zu viel sein.

Ich lebe in der festen Ueberzeugung, der Herr Minister wird in meinem Briefe durchaus keine Beleidigung finden, wenigstens beabsichtige ich eine solche durchaus nicht, vielmehr ist es nur meine Absicht, durch durch diesen Brief eine Beleidigung zurückzuweisen.

Brämer,
Mühlenpächter in Drangsitten bei Pr.-Eylau."

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. März 1865. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

Roggen still,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	85¼	85¼
loco	35¼	34⅞	Westpr. 3½% do.	84½	84¼
März	35	34¾	do. 4% do.	94⅜	—
April-Mai	34⅞	35	Preuß. Rentenbriefe	98¾	98¾
Rüböl März	12 1/12	12 1/12	Oestr. National-Anl.	71	71
Spiritus do.	13½	13 11/24	Russ. Banknoten	80⅝	80¾
5% Pr. Anleihe	106¼	106⅛	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	111
4½% do.	102½	102½	Oestr. Credit-Actien	83⅝	83⅜
Staatsschuldsch.	91⅝	91⅝	Wechselc. London	6.23	—

Hamburg, 13. März. Getreidemarkt. Weizen in Terminen geschäftslos, Preise unverändert. Roggen ziemlich unverändert. April-Mai 5100 Pfund Brutto 78 Br., 77½ Gd. Oel Mai 25⅞, Oct. 25¾—25⅝, stille. Kaffee ruhig. Zink matter.

Amsterdam, 13. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen ziemlich unverändert und stille. Raps Frühjahr 69½, Herbst 67. Rüböl Frühjahr 38½, Herbst 37½.

London, 13. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen gefragt, in fremdem Detail-Geschäft. Hafer schwankend In den anderen Getreidearten langsamer Verkauf. — Nebel.

London, 13. März. Consols 88½. 1% Spanier 41. Sardinier 77. Mexikaner 25⅞. 5% Russen 88½. Neue Russen 88½. Silber 61⅛. Türkische Consols 52½. 6% Ver.-St. pr 1882 53½.

Der bereits gemeldete Dampfer „Europa" hat 13,160 Dollars an Contanten aus New-York mitgebracht.

Liverpool, 13. März Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Mehr Nachfrage. Preise fester.

Middling Upland 16, fair Dhollerah 12½—13, middling fair Dhollerah 11½, middling Dhollerah 10, Bengal 6½—7, Domra 11½—12.

Paris, 13. März. 3% Rente 67, 75. Italienische 5% Rente 64, 75. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 437, 50. Credit-mob.-Actien 868, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 547, 50. — Die Börse war wegen des Leichenbegängnisses des Herzogs von Morny fast ganz geschäftslos.

Danzig, den 14. März. Bahnpreise.
Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123—125/27—128/29—130/31 ℔. von 51/53/56—58/59/61—62/63/64—65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr 85℔.
Roggen 120/124/125—128/130/131℔ von 35½/37/37½—38½/39½/40 Sgr. pr 81⅚ ℔.
Erbsen 40—48 Sgr., bis 50 Sgr. für trockene.
Gerste, kleine 105—112 ℔. von 26—30/30½/31 Sgr., große 110—118/19℔. von 29/30—34 Sgr.
Hafer 21—24 Sgr.
Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee, Nachts Frost. Wind: NO.

Bei nur schwachem Angebot von Weizen wurden heute zu festen Preisen 50 Lasten gehandelt. Bezahlt für 124℔ hellfarbig fl. 350, 124/5℔ desgl. besserer fl. 355, 127/8℔ dunkelbunt fl. 360, 126/7℔ sehr hell, 127/8℔ hellbunt fl. 380, 382½, 130℔ hellbunt, 131℔ feinbunt fl. 390, 392½, 131℔ hochbunt glasig fl. 407½ pr 85℔. — Roggen fest, 120/1℔ fl. 213, 122/3℔ fl. 222½, 128/9℔ fl. 234 pr 81⅚℔. — Spiritus nicht gehandelt

Königsberg, 13. März. (K. H. Z.) Wind: Ost. + 1°. Weizen etwas fester, hochbunter 116/117/124℔. 46/55 Sgr., bunter 115/116/118/119 ℔. 42/46 Sgr., rother 119/120/124℔. 46/53 Sgr. bez. Roggen fest, loco 120/122/125 ℔. 35½/37/38⅓ Sgr. bez.; Termine höher, 80 ℔. pr Frühj. 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 120 ℔. pr Mai-Juni 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 80℔ pr Sept.-Oct. 42 Sgr. Br., 40 Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112 ℔. 25/35 Sgr., kleine 95/110 ℔. 25/35 Sgr. bez. Hafer unverändert, loco 70 82℔ 19/27 Sgr. Br., pr Frühj. 50 ℔. 23/24½ Sgr. Br. Erbsen unverändert, weiße Koch- 50/55½ Sgr. bez., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat flau, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr. Br., mittel 104/112 ℔. 55/75 Sgr. Br., 107/108 ℔. 72 Sgr. bez., ordinäre 96/106℔. 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/28 Rt., weiße 9/22 Rt. pr Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rt. pr Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rt., Rüböl 12¾ Rt. pr Ctr. Br. Leinkuchen 57/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr Ctr. Br. Spiritus pr 8000% Tr. in Posten mindestens 3000 Quart; den 13. März loco Verkäufer 14½ Rt., Käufer 14 Rt. o. F.; pr März Verkäufer 14½ Rt., Käufer 14 Rt. o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15⅔ Rt., Käufer 15⅙ Rt. incl. F.; pr Mai bis incl. Sept Verkäufer 16⅔ Rt. incl. Faß in monatlichen Raten pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 13. März. Mittags + 3°. Weizen 44—46/48 Rt. — Roggen 27/29 Rt. — Gerste 25/27 Rt. — Erbsen 30/34 Rt. — Raps 84 Rt., Rübsen 82 Rt. — Hafer 16½—18 Rt. — Kartoffeln 15 Sgr. pr Schfl. — Spiritus 12⅚ Rt. pr 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 13. März (Ostf. Ztg.) Weizen behauptet, loco pr 85 ℔ gelber 46—53 Rt. bez., 83/85 ℔. gelber Frühj. 53¾, ⅞, 54 Rt. bez. u. Br., 82 ℔. 52 Rt. bez., Mai-Juni 54¾ Rt. Br., Juni-Juli 55½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 56½ Rt. Gd., Sept.-Oct. 58¼ Rt. Br. u. Gd. — Roggen fester, pr 2000 ℔. loco 33½—34¼ Rt. bez., Frühj. 34½ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 34¾, 35 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 35¾, ⅞ 36 Rt. bez. u. Br., Juli-Aug. 36¾ Rt. Gd., Sept.-Oct. 38½, ¾, ½ Rt. bez., Br. u. Gd. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl unverändert, loco 12 Rt. Br., März 11 11/12 Rt. Br., April-Mai 11 11/12 Rt. Br., ⅚ Rt. Gd., Sept.-Oct 11 19/24 Rt. Gd., ⅚ bez. u. Br. — Leinöl loco incl. Faß 13⅙ Rt. Br., April-Mai 12½ Rt. Br. — Leinsamen, Rigaer 13⅙, ¼ Rt. bez., Memeler 10 Rt. bez. — Spiritus fester, loco ohne Faß 13⅙ Rt. bez., März 13⅙ Rt. Br, Frühj. 13 5/12, ⅓ Rt. bez. u. Gd., 5/12 Rt. Br., Mai-Juni 13⅔ Rt. Br., 7/12 Rt. Gd., Juni-Juli 14 Rt. Br., Juli-Aug. 14⅓ Rt. Gd. — Angemeldet: Nichts.

Berlin, 13 März. Weizen pr 2100 ℔. loco 44—57 Rt. nach Qual., gelb. märk. 49 Rt. ab Bahn bez., uckerm. 53 Rt. do., fein. bunt. poln. 55 Rt. do. — Roggen pr 2000℔. loco 82/83℔. 35⅝—¾ Rt. ab Bahn bez., 81/82℔. 35 Rt. ab Boden bez., 80/81 ℔. 35 5/12 Rt. fr. Wag. bez., 82/83℔. 36⅛ Rt. frei Mühle bez., Frühj. 34¾—35 Rt. bez. u. Gd., ⅛ Rt. Br., Mai-Juni 35½ Rt. bez. u. Gd., ⅝ Rt. Br., Juni Juli 36⅜—⅝ Rt. bez. u. Gd., ¾ Rt. Br., Juli-Aug. 37½ Rt. bez., Sept.-Oct. 38¼—38½ Rt. bez. — Gerste pr 1750 ℔. große 27—33 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 20½—24 Rt., März 21⅞ Rt. Br., März-April do., Mai-Juni 22½ Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli 23¼ Rt. bez., Juli-Aug. 23½ Rt. nom. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 44—50 Rt., Futterw. 41—44 Rt. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12 Rt. bez., März 12 1/12 Rt. Br., März-April 12 1/12—1/24—1/12 Rt. bez. u. Br., 1/24 Rt. Gd., April-Mai 12 1/12 Rt. bez., Mai-Juni 12⅛ Rt. Gd., Sept.-Oct. 11 11/12—19/24 Rt. bez. u. Gd., ⅚ Rt. Br. — Leinöl loco 12¾ Rt. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13⅜—5/12 Rt. bez., März 13½ Rt. nom., April-Mai 13 13/24—7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 13¾—⅝ Rt. bez. u. Br., ¾ Rt. Gd., Juni-Juli 14⅛—14⅙ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 14½—13/24 Rt. bez. u. Br., ½ Rt. Gd., Aug.-Sept. 14¾—19/24 Rt. bez. u. Br., ¾ Rt. Gd., Sept.-Oct. 14 23/24—15 Rt. bez. u. Br., 11/12 Rt. Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3¼ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rt., Nr. 0. u. 1. 2½—2¼ Rt. pr Ctr. ohne Steuer — Preise in beiden Sorten wenig verändert.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
12	4	334.21	— 0,2	NO. mäßig, bewölkt.
14	8	333,29	— 1,8	Ost. do. do.
	12	334.28	+ 2.2	Südl. flau. do.

Berliner Fondsbörse vom 13. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	101 B
Aachen-Mastricht	—	4	40½ bz
Amsterd.-Rotterd.	6½	4	119¾ bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	140½ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	192½ bz u G
Berlin-Hamburg	7½	4	142 B
Berlin-Potsd.-Magdb.	14	4	214 bz
Berlin-Stettin	8½	4	135½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	73 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	143½ bz
Brieg-Neiße	4½	4	92½ bz
Cöln-Minden	12½	3½	212 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	4	63¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	89 B
do. do.	5	5	93½ B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	149½ G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	222¼ G
Magdeburg-Leipzig	17	4	259 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	132½ bz
Mecklenburger	2½	4	78¾—½ bz
Münster-Hammer	4	5	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	97½ B
Niederschl. Zweigbahn	2½	4	87 G

Dividende pro 1863		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3½	4	81½—80¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	171½-170¾ bz
" Litt. B.	10½	3½	151½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	117½—¼ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	81½ B
Rheinische	6	4	112 bz u B
do. St.-Prior.	6	4	115 bz
Rhein-Nahebahn	0	4	31½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	104 G
Russ. Eisenbahnen	—	5	79½ bz
Stargard-Posen	4½	3½	97 bz
Oesterr. Südbahn	8	5	146½-¼ bz
Thüringer	7½	4	134½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7½	4½	145 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	129 bz
Pom. R. Privatbank	5½	4	100½ et bz u G
Danzig	6	4	111 G
Königsberg	5 4/5	4	109½ G
Posen	5 9/15	4	101⅛ bz u G
Magdeburg	4½	4	102 G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	103½ bz
BerlinerHandels-Ges.	8	4	113½ B
Oesterreich	6	4	83⅜-⅜ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102⅜ bz
Staatsanl. 1859	5	106⅛ bz
Staatsanl. 50/52	4	98½ bz
54, 55, 57	4½	102½ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	98⅛ bz
Staats-Schuldsch.	3½	91⅝ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅝ bz
do. do.	3½	89½ B
Börsenh.-Anl.	5	103½ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87½ G
do. neue	4	99 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85¼ G
do. "	4	94⅜ bz
Pommersche "	3½	87¼ bz
do. "	4	98¾ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	96¼ G
do. do.	4	95⅞ G
Schlesische "	3½	92½ G
Westpreuß. "	3½	84¾ B
do. "	4	94½ bz
do. neue	4	— —

Kur- u. N.-Rentbr.	4	98¾ G
Pommer. Rentenbr.	4	98⅞ bz
Posensche	4	96½ bz
Preußische "	4	98¾ bz
Schlesische "	4	99¼ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64½ B
do. Nat.-Anl.	5	71 bz u B
do. 1854r Loose	4	79 G
do. Creditloose	—	78½ et bz
do. 1860r Loose	5	85½-84¾-⅛ bz
do. 1864r Loose	—	53⅜—⅜ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	75 bz
do. do. 6 Anl.	5	87⅜ et bz
Russ.-engl. Anl.	5	89¼ bz
do. do.	3	54 B
do. do. 1864	5	90 B
do. do. 1862	5	87⅜ bz
do. do. 1864 holl.	5	89 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	74 B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92¼ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	76½ B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ et bz u B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¾ G
N. Badens. 35 Fl.	—	31 B
Schwb. 10 Thlr.-L.		9½ G

Wechsel-Cours vom 11. März.

Amsterdam kurz	4½	144½ bz
do. 2 Mon.	4½	143½ bz
Hamburg kurz	3½	152⅞ bz
do. 2 Mon.	3½	152⅜ bz
London 3 Mon.	4½	6 23 bz
Paris 2 Mon.	4½	81 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	90½ bz
do. do. 2 M.	5	89⅝ bz
Augsburg 2 M.	4½	56 26 G
Leipzig 8 Tage	5	99⅝ G
do. 2 Mon.	5	98⅝ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	57 bz
Petersburg 3 Woch.	6	89½ bz
do. 3 M.	6	88¼ bz
Warschau 8 Tage	6	80⅝ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99⅞ G	Napol. 5 12½ bz
" ohne R. 99⅝ bz	Louisd'or 111 bz
Oest. östr. W 90⅞ bz	Sovrgs. 6 23½ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 bz
Russ. do. 80⅞ bz	Gold (℔) 465 G
Dollars 1 12 G	Silber 29 29½ G

Heute Nacht 2 Uhr endete ein sanfter Tod nach einem 29tägigen schweren Krankenlager das Leben unserer innigst geliebten jüngsten Tochter **Martha** in ihrem 14. Lebensjahre.
Diese Anzeige theilen Freunden und Bekannten tiefbetrübt mit

die Eltern
[2317] **P. Ziehm und Frau.**
Danzig, den 14. März 1865.

Auction über Bauhölzer.

Freitag, den 17. März c., Vorm. 10 Uhr, werde ich auf resp. vor dem Grundstücke **Steindamm 2** räumungshalber mit Bewilligung des üblichen Credits öffentlich versteigern:
1 Parthie 6 à 8" Mauerlatten, Kreuzhölzer, ficht. Sleeper, Schwarten, tannene Bohlen u. namentlich 1, 1½, 3 u. 5" eich. Breiter u. Bohlen, auch verschiedenes Küferholz. Bauunternehmer u. die betreff. Herren Handwerker eingeladen.
[2154] **Nothwanger, Auctionator.**

Bei
L. G. Homann in Danzig,
Kunst- und Buchhandlung,
Jopengasse Nro. 19,
sind zu haben:

Der Kartenprophet, oder die Kunst aus den Karten wahrzusagen. Zur Unterhaltung. Mit einer Steindrucktafel. Preis: 5 Sgr.

Der Zauberwürfel, oder die Kunst mit Beihülfe eines Würfels in 5 Minuten den schönsten Liebesantrag und eine Antwort darauf in Versen zu machen. Für alle schüchternen Verliebten beiderlei Geschlechts zur Verminderung ihres Herzeleids. Preis: 5 Sgr.

Ueber verkäufliche Güter

in Preußen, Pommern, Posen und Schlesien, im Preise von 8000 bis 500.000 Rℓ. giebt Auskunft **Alb. Rob. Jacobi in Danzig,**
[2045 Breitgasse 64.

Güter jeder Größe in Ost-, Westpreußen, Pommern und Posen weiset zum Ankauf nach
Th. Kleemann in Danzig,
[2323] Breitgasse 62.

Eine in voller Nahrung stehende Restauration nebst Material-Handlung in einer Hauptstraße gelegen, soll sofort für 300 Rℓ. mit sämmtlichem Inventarium verpachtet werden.
Alles Nähere bei **Deschner,** Altst. Graben 21.

5000 Thlr. sind im Ganzen auch in kleineren Posten zur ersten Stelle auf Häuser in Danzig oder Grundstücke Danziger Gerichtsbarkeit sofort zu begeben.
Daselbst wird eine Hypotheke von 1000 Rℓ., 2000 Rℓ., u. 4000 Rℓ. zu kaufen gesucht.
Th. Kleemann in Danzig,
[2322] Breitgasse 62.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist ein massives mahag. **Billard** nebst Bällen u. allem Zubehör sofort zu verkaufen Jopengasse 24.

Buchbinderpappen

in verschiedenen Stärken und Dimensionen empfiehlt die Fabrik von Schottler & Co. in Lappin, für welche Bestellungen Buttermarkt No. 40 angenommen werden. (2315)

Beste Kaminkohlen u. engl. Coake noch vorräthig bei
Benno Loche,
[2339] Hundegasse 60.

Rothen u. weißen **Kleesaamen, Bohnen, Sommer-Weizen** empfiehlt billigst
C. H. Döring,
Brodbänkengasse Nro. 31,
[2203] Hange-Etage.

Rübkuchen empfiehlt
C. H. Döring,
Brodbänkengasse Nro. 31,
(2203) Hange-Etage.

Spörgel und feinen **Sommerweizen** zur Saat offeriren billigst
Alexander Prinz & Co.,
[2251] Heiligegeistgasse 85.

Feine Raffinade in Broden, à 5 Sgr. 3 Pf. das Pfund, im Centner billiger, empfiehlt in reeller schöner Waare und in einfachem Papier
M. G. Meyer, Heiligegeistgasse 118.

Böhmische Pflaumen à Pfd. 2 Sgr., bamberger Pflaumen à Pfd. 2 Sgr. 6 Pf., türkische Pflaumen à Pfd. 3 Sgr. empfiehlt
Julius Tetzlaff, Hundegasse 98,
[2332] Ecke der Matzkauschengasse.

Messinaer Citronen u. Apfelsinen empfiehlt
Julius Tetzlaff, Hundegasse 98,
(2333) Ecke der Matzkauschengasse.

Zucker in Broden,
f. Raffinade 17⅙ Rℓ. p. Ctr. = 5 Sgr. 2 ₰ pro ℔,
feinen Melis 16⅔ „ „ = 5 „ pro ℔ empfiehlt
Rob. Heinr. Pantzer,
(2271) Brodbänkengasse 36.

Messina-Apfelsinen und Citronen empfing per Bahn u. empfiehlt
(2316) **Robert Hoppe.**

Ein junger Mann findet zu Ostern eine Stelle als Lehrling in meiner Apotheke. Lehrzeit 3 resp. 2½ Jahre.
Danzig. C. v. d. Lippe.

So eben erschien und wurden die bestellten Exemplare expedirt:

Geschichte Julius Cäsars

von
Kaiser Napoleon dem Dritten.

Französische Original-Ausgabe.	Autorisirte deutsche Uebersetzung.
I. Band. 3 Rℓ. 10 Sgr.	I. Band. 3 Rℓ.
Atlas zum I. Bande 1 Rℓ. 20 Sgr.	Atlas zum I. Bande 1 Rℓ. 20 Sgr.

Exemplare zur Ansicht stehen zu Diensten.
Constantin Ziemssen,
Langgasse 55. [2329]

Möbel- u. Polsterwaaren-Magazin

von
H. A. Paninski & Otto Jantzen,

Tischlermeister, Tapezirer und Decorateur,
Hundegasse No. 118.

Bezugnehmend auf unsere Annonce vom 21. December v. J. erlauben wir uns einem geehrten Publikum unser jetzt vollständig assortirtes Möbel- und Polsterwaaren-Magazin hierdurch ganz ergebenst zu empfehlen. Dasselbe enthält vollständige Möblements von den feinsten bis zu den einfachsten Garnituren in Mahagoni-, Nußbaum- und anderen Hölzern. Außerdem empfehlen wir einzelne Gegenstände, sich besonders zu Geschenken eignend, als: Nähtische, Blumentische, feine Toilet-, Schmuck- und Nähschatullen, Mechanik- und bequeme Lehnstühle, Clavier-, Kamin- und Zusammenklappstühle.
Gleichzeitig werden ganze Zimmereinrichtungen und Decorationen übernommen und ausgeführt.
Indem wir bei streng reellem Fabrikat und geschmackvoller pünktlicher Ausführung der uns zugehenden geehrten Aufträge die allerbilligsten Preise notiren, empfehlen wir uns hochachtungsvoll und ganz ergebenst
H. A. Paninski, Otto Jantzen,
Hundegasse No. 118, nahe der Post.



Die größte deutsche
Nähmaschinen-Fabrik
von **F. Boecke** in Berlin,
ehrenvoll anerkannt und prämiirt auf der **Londoner Weltausstellung,** den Ausstellungen zu **Breslau, Frankfurt und Danzig,**
empfiehlt Nähmaschinen von 20 Rℓ. ab, für **Kleider-, Hut- und Handschuhmacher,** für die **Corset- und Weißzeug-Fabrikation** und **ganz besonders** für den **Familien- und Hausbedarf,** mit den neuesten Vorrichtungen versehen, zum Säumen, Kappen, Schnureinlegen, Soutachiren, Bandfassen u. s. w., ferner zum Tambouriren und Musternähen.
Haupt-Agentur und Niederlage für Preußen bei Victor Lietzau in Danzig, Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke No. 9
Credit bewilligt. Unterricht gratis. Garantie 2 Jahre. [2305]
Die Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit obiger Maschinen ist genugsam bekannt, der Gang derselben geräuschlos.



Die Fabrik
für
landwirthschaftliche Maschinen
des
C. Laechlin
in Danzig,
Wallgasse 7, nahe der Mottlauer Wache, empfiehlt ihre Oelkuchenbrecher mit doppelten Walzen, welche für den Zweck der Trockenfütterung eingerichtet sind, um die Kuchen zu Mehl zu zerkleinern, zum Preise von 42 Rℓ., auf der Ausstellung zu Danzig prämiirt, ferner ihre Rübenschneider mit gewellten Messern zu 18–25 Rℓ., welche in der Stunde 16 Schffl. schneiden, ihre Feuerspritzen mit Saugern und vollständiger Einrichtung zu 150 Rℓ., größere desgl. zu 265 Rℓ., prämiirt. Schrotbmühlen mit 2füßigen Steinen, welche zum gewöhnlichen Roßwerkbetrieb mit Klaue eingerichtet sind, mit 2 Pferden liefert dieselbe über 2 Schffl. in der Stunde, Preis 90 Rℓ. (2287)



La Brillantine. Polirpulver.

Dieses Product ersetzt alle Sorten Seife, Soda, Pottasche und Bimstein.
Es reinigt und polirt alle Sorten Metalle, gemalte und lackirte Holz- und Eisen-Gegenstände, Malereien in Oel, Firniß und Lack; es entfernt alle Flecken von Fliegen, Fett, Oel, Dinte 2c. 2c.
Auf Parquets, Glas, Spiegel und Spiegelscheiben, ordinaire Malereien in Oel, Kunstgegenstände, Vergoldung, Broncirung, lackirtes Blech, Mahagoni- oder andere Meubeln, Luxuswagen 2c. gebraucht man es ebenfalls zum schnellen Abreiben, Reinigen und Poliren derselben und dabei bleiben diese Gegenstände frei von jeglichem Verderben und Oxydiren.
Lager in Danzig halten die Droguen-Waaren-Handlungen von
Carl Schnarcke, Brodbänkengasse 47. **Carl Marzahn,** Langenmarkt 18.
[2330]

Gottfr. Lerche & Co., STETNIN.
empfehlen ihre Dienste für Speditionen. (1962)

Asphaltirte geprüfte Dachpappen

von
D. Eppenstein in **Berlin,**
vorjähriges Fabrikat, empfehle in Bahnen und Tafeln beste Qualität mit Rℓ. 3 per 150 □-Fuß, so wie sämmtliche anderen Dachdeckmaterialien.
Das Eindecken der Dächer wird unter Garantie billigst ausgeführt.
Th. Kirsten,
[1812] Comtoir: Frauengasse 31.

Sommerrübsen zur Saat
empfiehlt **R. Baecker** in Mewe. [1964]

Mein **Fettvieh-Commissions-Geschäft** halte bei der bevorstehenden Eröffnung der Schifffahrt den Herren Gutsbesitzern zu ferneren Zusendungen bestens empfohlen
(1797) **Chr. Friedr. Keck** in Danzig.

Verloren.

Montag, den 13. d., ist auf dem Wege von der Rittergasse längs der langen Brücke nach der Brodbänkengasse ein **Pelzkragen** mit braunem Futter, weiß durchstöpft, verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben, in der Conditorei des Herrn **Diesterbeck,** Heiligegeistgasse 107, eine angemessene Belohnung.

Die täglichen Gewinnlisten sind gratis einzusehen in der Cigarrenhandlung Wollwebergasse No. 4. [2310]
Isidor Paradies.

Beste englische Nußkohlen verkaufen **Storrer & Scott,**
(2299) Langenmarkt 40.

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch, den 15. März c., Abends 7½ Uhr:
Musikalisch-declamatorische Soirée.
Der Vorstand. (2279)

Verein zur Errichtung
von Kindergärten.

Donnerstag, den 16. d. M., Abends 6 Uhr, findet in der Concordia (Hundegasse 83) eine General-Versammlung statt, in der Herr Dr. **Korn über die Mängel der ersten Kindererziehung** sprechen, und der Vorstand über die Erfolge seiner Thätigkeit berichten wird.
Indem wir dieses mit dem Bemerken, daß außer den Mitgliedern auch Jeder eingeladen ist, der Interesse für das Erziehungswesen hat, anzeigen, erlauben wir uns, hiemit unseren wärmsten Dank für die uns bei dem am 6. u. 7. d. M. veranstalteten Verkaufe von Handarbeiten von so vielen Seiten zu Theil gewordene freundliche Unterstützung auszusprechen. [2308]
Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Im Laufe dieser Woche wird der Violonist
Miska Hauser
in Danzig ein Concert abzuhalten die Ehre haben. (2321)

Grosse Tanzstunde

von
Eugen Torresse
Sonnabend, den 18. März c., im Saale des Gewerbehauses. Die Einlaßkarten können nur in meiner Wohnung, Brodbänkengasse 40, in Empfang genommen werden.
Eugen Torresse,
(2300) Lehrer der Tanzkunst.

Zweite
Quartett-Soirée
der
Gebrüder Müller
im Apollo-Saale d. früh. Hotel du Nord
Mittwoch, den 15 März 1865, Abends 7 Uhr.
Programm:
1. Mozart, Quartett, D-dur No. 6.
2. Mendelssohn-Bartholdy, Quartett, Es-dur, op. 12.
3. Beethoven, Quartett, Es-dur, op. 74.

Billets à 1 Rℓ. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber,** Langgasse 78, zu haben. (2303)

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, 15 März:
Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler und **Concert** der Kapelle.
Zum Schluß: **Komische Pantomime.**
Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. (2334)

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 16. März 1865,
Regie-Benefiz des Unterzeichneten, unter gefälliger Mitwirkung des Königl. Hofopernsängers
Herrn Theodor Formes
und des Komikers
Herrn Cäsar Schmechel.
Zum ersten Male:
Montjoye,
der Mann von Eisen.
Pariser Lebensbild in 5 Acten von O. Feuillet.
Hierauf:
Lieder,
vorgetragen von
Herrn Th. Formes.
Zum Schluß zum ersten Male:
Eine verfolgte Unschuld.
Original-Posse mit Gesang in 1 Act v. E. Pohl. Musik von A. Conradi.
Erlaube mir ein geehrtes Publikum auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, daß ich das Schauspiel **Montjoye** nur zu **einmaliger** Aufführung mir erworben. Herr Cäsar Schmechel wird auch nur dieses **eine Mal** auftreten.
Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein
hochachtungsvoll
H. v. Othegraven,
(2286) Oberregisseur d. h. Stadttheaters.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 15. März: (6. Abonn. No. 7) Auf vielfaches Verlangen: **Die Zauberflöte,** 1. Act, **Figaro's Hochzeit,** 3. Act und **Don Juan,** 1. Act.
Donnerstag, den 16. März. (Abonn. suspendu) Régie-Benefiz des Oberregisseurs Herrn **v. Othegraven** unter gefälliger Mitwirkung des Hofopernsängers Herrn Th. Formes und des Herrn Cäsar Schmechel. Zum ersten Male: **Montjoie,** oder **der Mann von Eisen,** Pariser Lebensbild in 5 Acten von Octave Feuillet. Hierauf: **Liedervorträge** des Hrn. Th. Formes. Zum Schluß: **Eine verfolgte Unschuld,** Posse in 1 Act von Emil Pohl. Musik v. Conradi.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.